Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Redaction: Joseph Grunau

Nr. 300. Freitag, 1. August 1902. (Petri Kettenf., 7 Makk.) 29. Jahrgang.

*** Die Lage in China

ist in der letzten Zeit wieder mehrfach als ernst und bedrohlich angesehen worden. Der Grund hierzu lag in den immer sich wiederholenden Meldungen über Angriffe auf Europäer und insbesondere Missionare. Möglich ist es ja, daß es sich bei diesen Meldungen um Nachzuckungen des vergangenen Krieges handelte. Diese Anschauung wird bestärkt durch die Darlegungen, in welchen ein seit Jahren in Ostasien thätiger Diplomat, der kürzlich in Wien eingetroffen ist, über die Lage in China folgende Ansichten entwickelte. Nach der internationalen Expedition gegen Peking sind vielfach Zweifel darüber laut geworden, ob die Aktion der Mächte eine für längere Zeit abschreckende Wirkung und eine tiefe Spur hinterlassen werde. Wer jedoch die Entwicklung der Dinge seit diesem Zeitpunkte aus unmittelbarer Nähe verfolgen konnte, mußte zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß das bewaffnete Einschreiten der Mächte für die Lenker des Reiches der Mitte eine unvergeßliche Lehre von epochemachender Bedeutung gebildet hat. Ein solch außerordentlicher Eindruck hat sich insbesondere bei der mächtigsten Persönlichkeit dieses Staates, der Kaiserin eingestellt, deren Ansichten vom Auslande geradezu eine Umwälzung erfahren haben. Die frühere Abgeschlossenheit der Kaiserin gegenüber der Außenwelt hatte eine fast vollständige Unkenntniß der außerhalb des Reichs der Mitte bestehenden Machtfaktoren zur Folge. Die Ereignisse des Jahres 1900 waren aber für die mit bedeutender Intelligenz und Willenskraft begabte Frau eine Quelle umfassendster Aufklärung. Einerseits hat sich die chinesische Herrscherin in empfindlicher Weise davon überzeugt, daß das Einschreiten des herausgeforderten Auslandes zu einer Heimsuchung für das Reich und den Hof werden kann. Zugleich äußert sich die Wirkung dieses Kapitels der chinesischen Geschichte auf die Kaiserin in der Geneigtheit zum Befreunden mit den Ideen und Einrichtungen der europ. Gesittung. Mit einer fast erstaunlichen Wandlungsfähigkeit hat die Kaiserin an die Stelle der früheren Ignorirung des Auslandes das System der unablässigen Beobachtung der Vorgänge außerhalb Chinas gesetzt. Unter den Persönlichkeiten, die den Reformideen in China Bahn zu brechen suchen, ist der Nachfolger Li-Hung-Tschangs in der Stellung des Generalgouverneurs von Tschili, Yuan-schik-hai in erster Linie zu nennen. Da er an der Spitze der Provinz steht, in der sich die Hauptstadt des Reiches befindet, sind die Bestrebungen und Thaten dieses Mannes, dem nur einige Mäßigung im Tempo der Reformation zu empfehlen wäre, von beträchtlichem Einfluß auf den ganzen Geist des in Peking herrschenden Regimes. Die Erfolge, die er mit seinen Neugestaltungen auf dem Gebiet des Heerwesens, der Polizeiverwaltung und des Unterrichtswesens anstrebt und zum Theil schon erreicht hat, dürften für andere Provinzen vorbildlich werden. Die Wiederkehr einer kritischen Lage in China, wie sie vor zwei Jahren die ganze gesittete Welt beunruhigte ist hienach kaum zu besorgen. Der Fremdenhaß ist selbstverständlich nicht erloschen; feindselige Ausschreitungen gegen Ausländer werden noch oft vorkommen; die Gefahr eines neuen Boxeraufstandes mit ähnlichen Schrecken, wie sie derjenige von 1900 brachte, ist jedoch, da er die Duldung und Förderung, die ihm damals von oben her zu Theil wurde, in Zukunft nicht zu erwarten hat, nicht zu befürchten. Im ganzen könne man, ungeachtet mancher Zuckungen im Körper des chinesischen Reichs, die Diagnose stellen, daß in dem für das Ausland in Betracht kommenden Theile des ungeheuren Reichs eine Aera ruhigerer Entwicklung, langsamer Aufnahme mancher europ. Einrichtungen und theilweiser Verschmelzung mit Elementen der nichtchinesischen Gesittung eingetreten sei.

Der Diplomat, der sich so auffallend optimistisch ausspricht, ist offenbar der jetzt in Wien auf Urlaub befindliche österr.-ungar. Gesandte in Peking, Baron Czikann von Wahlborn, der diesen Posten seit 1897 bekleidet, also die jüngste große Krisis persönlich miterlebt hat.

Deutschland.

Berlin, 31. Juli.

*** **Gerechte Verwunderung** hat es hervorgerufen, daß aus Anlaß des großen Unglücks auf der Elbe keine auswärtige Macht, selbst England nicht, irgend ein Zeichen des Beileids ausgedrückt hat. Dem „Hannoverschen Kurier" wird hierzu geschrieben:

Von den Opfern des furchtbaren Unglücks auf der Unterelbe sind die geborgenen in die Erde gebettet. Der erschütternden Katastrophe in Theilnahme auch an dieser Stelle zu gedenken, dazu fordert nicht nur die Größe des Unglücks, sondern auch ein politisch bemerkenswerther Umstand auf. Seit Jahren lassen unsere staatlichen Spitzen es nicht an äußerer Kundgebung ihrer Theilnahme fehlen, wenn ähnliche Katastrophen sich im Auslande ereignen. Jetzt aber hat Niemand im Ausland ein theilnehmendes Wort gefunden, obwohl zum mindesten die Telegramme der Kaiserin Auguste Viktoria und des Reichskanzlers auch das Ausland über die Größe des Unglücks von Neunsteden unterrichten mußten. Solche Zurückhaltung des Auslandes legt den Gedanken nahe, unsererseits im Punkte der internationalen Höflichkeit zukünftig die gleiche Zurückhaltung zu üben.

*** **Italien und Dreibund.** Für die Befestigung des Dreibundes im italienischen Volksbewußtsein liegt ein bemerkenswerthes Zeugniß in einer Kundgebung des „Avanti", des Hauptorgans des italienischen Sozialismus, vor, die kurz und gerade folgendermaßen lautet:

„Lassen wir doch die Phantastereien und bewerthen wir die Lage, wie sie wirklich ist. Ist es wahr oder nicht, daß der Dreibund uns vor dem Bruch mit Oesterreich-Ungarn bewahrt? Ist es wahr oder nicht, daß der Dreibund heute eine herzliche Wiederannäherung Italiens an Frankreich nicht hindert? Soll man diese Vortheile ableugnen, weil man sich in ein italienisch-französisches Bündniß verrannt hat? Nein, wir sagen es offen: ein Bündniß Italiens mit Frankreich würde in den gegenwärtigen Verhältnissen die Stellung Italiens schwächen und eine Gefahr für den Frieden Europas bilden."

Interessant ist bei der Sache auch, daß die italienischen Sozialisten von ihren Freunden in der französischen Regierung abrücken.

* **In Folge der Verlängerung der Dauer der Rückfahrkarten** hat sich nach der „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltunven" im letzten Jahr die Zahl der zusammengestellten Fahrscheinhefte um über 50 pCt. vermindert, ebenso wie die Arbeit in den Dienststellen, von denen die Fahrscheinhefte verkauft werden. Einzelne dieser Dienststellen haben eingezogen werden können. Auch die Fahrgelderstattungsanträge sollen sich erheblich vermindert haben.

* **Wohlfahrtspflege.** Von denjenigen Zuwendungen, die freiwillig von Arbeitgebern, Gesellschaften, Banken und von der Privatwohlthätigkeit im Jahre 1901 gemacht sind, um gemeinnützige und wohlthätige Zwecke zu fördern, hat Peter Schmidt im „Arbeiterfreund" eine Zusammenstellung gemacht. Wie er einleitend betont, hat die soziale Versicherungsgesetzgebung zu keiner Verminderung derartiger Zuwendungen geführt, die eine willkommene und sehr bedeutende Ergänzung der auf gesetzlicher Grundlage aufgebauten Versicherung bilden. 1901 beliefen sich die gesammten Zuwendungen dieser Art auf mehr als 80 Millionen Mark gegenüber 60 Millionen im Vorjahre. Die erste Stelle nehmen gemeinnützige Zwecke im allgemeinen mit 20,5 Mill. in Anspruch; es folgen dann Pensions- und Unterstützungsfonds für Angestellte und Arbeiter mit 15,5 Mill., Prämien, Gratifikationen ꝛc. mit 6,4, Wohnungsfürsorge mit 5,7 ꝛc. Speziell für die Zwecke dessen, was wir im engeren Sinne Wohlthätigkeit nennen, sind folgende Summen aufgebracht, unter denen wiederum die Fürsorge für Kranke u. Genesende eine erhebliche Stelle einnimmt.

Kinderfürsorge	1 333 958 M.
Altenheime, Stifte	4 369 378 „
Kranken-, Genesenen-, Wöchnerinnenfürsorge	4 503 980 „
Gesundheitspflege, Ferienkolonien ꝛc.	528 389 „
Gebrechlichenpflege	1 121 588 „
Obdachlosen- und Entlassenenpflege	33 500 „
Innere und äußere Mission	183 000 „
Armenunterstützungen im allgemeinen	3 414 410 „
Arbeitslosenunterstützung	19 000 „

* **Der Markenerlös der deutschen Invalidenversicherung** hat auch im zweiten Vierteljahr 1902 eine Mehreinnahme im Vergleiche zum Vorjahre gezeigt. Nach der Aufstellung der Arbeitsmarkt-Korresp. betrugen die Einnahmen für den Markenverkauf in den Monaten April, Mai, Juni an den 31 Versicherungsanstalten des Deutschen Reiches zusammengenommen 31 367 000 M., gegen 30 134 600 M. in den entsprechenden Monaten des Vorjahres und 29 449 000 M. des Jahres 1900.

* **Die Seidenproduktion der Welt** ist im Jahre 1901 nach einer vom Syndikat der Lyoner Seidenhändler veröffentlichten Statistik um 548 000 Kilogramm Rohseide größer gewesen als im Vorjahre. Das Gesammtergebniß der Rohseidenproduktion des Jahres 1901 stellt sich auf 17 759 000 Kilogramm gegen 17 211 000 Kilogramm im Jahre 1900. An dieser Produktion sind betheiligt Frankreich mit mit 8,4 Millionen Kilogramm frischer Kokons und 654 000 Kilogramm Rohseide, Italien mit 40,3 Millionen Kilogramm frischer Kokons und 3,1 Millionen Kilogramm Rohseide, Oesterreich-Ungarn mit 3,8 Millionen Kilogramm frischer Kokons und 325 000 Kilogramm Rohseide, Spanien mit 995 000 Kilogramm frischer Kokons und 80 000 Kilogramm Rohseide, die asiatische Türkei mit 10,2 Millionen frischer Kokons und 843 000 Kilogramm Rohseide, die europäische Türkei mit 2,4 Millonen Kilogramm frischer Kokons und 200 000 Kilogramm Rohseide, die Balkanstaaten mit 1,2 Millionen Kilogramm frischer Kokons und 96 Kilogramm Rohseide, China mit 133 Millionen Kilogramm frischer Kokons und 7 Millionen Kilogramm Rohseide, Japan mit 70 Millionen Kilogramm frischer Kokons und 4,3 Millionen Kilogramm Rohseide. Die Steigerung in der

---

Simon der Schiffsjunge.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von T. Carbonaro.

24) (Nachdruck verboten.)

Zwanzig Minuten später stürzten ein Dutzend Nationalgardisten unter dem Rufe: „Halt! Wer da!" und unter lautem Fluchen und Verwünschungen an ihrem Hause vorbei.

„Wenn meine großmüthigen Retter nur nicht eingefangen werden," flüsterte Herr von Verviers der Fouchot zu.

„Ich höre nichts mehr," antwortete diese, „das ist ein gutes Zeichen. Jetzt, wo jeder mehr für sich selbst zu sorgen hat, werden sie an den Hafen laufen und sich dort verbergen. Aber wie kommt es, daß Sie diese Lumpen hinter sich hatten? Sie waren Ihnen auf der Ferse?"

„Laßt mich zu Athem kommen," stieß der Marquis mühsam hervor, „ich kann nicht mehr."

„Du bist doch nicht verwundet," fragte Frau von Verviers bestürzt.

„Nein, nein, meine gute Alice, ich bin durch das Laufen nur außer Athem gekommen, das ist Alles."

Nach einigen Augenblicken der Ruhe begann der Marquis zu erzählen. „Von Envermeu bis zur Vorstadt wurden wir kein einziges Mal behelligt; aber unsere Lage wurde schwieriger, als es sich darum handelte, in die Stadt zu bringen.

Anton, der vorausgegangen war, um „den Hundsstall" auszukundschaften, wie er sagte, kündete uns an, daß alle Ausgänge von Pollet bewacht seien und wir einen Wachtposten über den Haufen werfen müßten, um den Eingang zu erzwingen. Er fügte hinzu, das würde ganz von selbst gehen, sofern wir den richtigen Augenblick wählten, und wir folgten ihm.

Er geleitete uns durch einen Graben, in welchem wir etwa zehn Minuten auf Händen und Füßen vorwärts krochen, bis wir nur noch 15 Schritte von dem ersten Wachthause entfernt waren.

Durch die Dunkelheit der Nacht und durch die Hecke, welche an den Graben grenzte, vollständig geschützt, konnten wir die Nationalgardisten plaudern hören. Die Lichtstrahlen, welche durch die Fenster und die Thüre fielen, beleuchteten den auf Posten stehenden Soldaten, der an der Thüre lehnte und sich in ein hitziges Wortgefecht mischte, das im Wachtzimmer geführt wurde, wo Alle durcheinander sprachen oder richtiger schrieen.

Obgleich es augenscheinlich war, daß die Nationalgardisten ihren Dienst sehr schlecht versahen, wollte es mir doch einleuchten, wie wir den Durchgang nicht erzwingen könnten, ohne einige Bajonettstiche zu bekommen, denn die Straße war so enge, daß der erste von uns unfehlbar durchstochen werden mußte, wenn die Wache nach ihrem vergeblichen Rufe das Bajonett fällte, und wir anderen hätten dann die ganze Bande hinter uns gehabt.

Während ich über diese Schwierigkeit nachdachte, flüsterte Anton dem Thomas einige Worte zu; dieser kroch mit Simon an den Eingang des Grabens zurück und kam nach einer Viertelstunde allein wieder. Bald hörten wir auf der Straße die kräftigen Tritte von nagelbeschlagenen Schuhen; es war Simon.

Der wachthabende Soldat rief: „Wer da!" Der Gefragte antwortete nicht, blieb stehen, stutzte und ergriff die Flucht. Der Soldat schoß aufs Geradewohl; auf den Schuß folgte ein Schrei und das dumpfe Geräusch eines fallenden Körpers.

„Getroffen!" schrie der Soldat mit wilder Freude und stürzte mit der ganzen Wache, die durch den Schuß herbeigelockt wurde, auf die Stelle zu, wo sie einen Leichnam zu finden glaubten. Aber der Leichnam sprang auf und lief nur noch flinker.

Ueberzeugt, daß der Getroffene ihnen nicht entgehen könne, verfolgten sie ihn und fielen alle über eine Kordel, welche Thomas quer über den Weg gespannt hatte. So war der Eingang frei, wir sprangen aus dem Graben und eilten die Straße entlang. Wir hatten schon einen bedeutenden Vorsprung gewonnen, als die bestürzten Wächter durch den Lärm unserer Schritte aufmerksam gemacht, sich umwandten und nun hinter uns, statt hinter Simon herliefen."

„Aber vielleicht ist der Knabe verwundet?" fragten die Marquise und Katharina zu gleicher Zeit.

„Das ist nicht wahrscheinlich," antwortete Herr von Verviers; „indem er niederfiel, folgte er nur der erhaltenen Weisung von Anton. Sogar der Schrei gehörte zu seiner Rolle, die er mit wunderbarer Geschicklichkeit gespielt hat. Wäre er verwundet gewesen, so hätte er nicht so flink aufspringen können. Morgen werden wir den braven Burschen gesund und munter wiedersehen, denn er muß unter freiem Himmel schlafen und um jeden Verdacht zu vermeiden, kehrt er durch das Thor von Dieppe zurück."

„Weißt Du, daß Simon das Kind ist, dessen Mutter bei der Todesnachricht ihres Mannes verschieden ist?" fragte Frau von Verviers.

„Ja, das weiß ich, Thomas, der ebenso gerne schwätzt, wie Anton handelt, hat mir Alles erzählt, was ich von Pollet und über unsere alten Bekannten wissen wollte. Er hat mir auch erzählt, wie Du hierhin gekommen bist."

„Glauben Sie mir, liebe Frau Fouchot," wandte der Marquis sich an diese, „daß der Tag, an dem ich Ihnen meine Dankbarkeit für die Aufopferung, die Sie uns bewiesen haben, bezeigen kann, einer der glücklichsten meines Lebens sein wird."

Der Marquis sagte dies in einem so warmen, innigen Tone, daß Katharina im Herzen bewegt wurde.

„Was könnte ich für Sie thun ohne meinen Vetter?" antwortete sie; „er hat Sie hierhin geführt, er wird sie nach England schiffen; ihm gebührt also Ihr Dank."

„Das ist richtig; aber ohne Sie könnten wir Anton nicht einmal."

„Der Tag bricht an; Sie müssen sehr müde sein und es bleibt Ihnen nicht viel Zeit zur Ruhe. Ich werde Sie wecken, wenn es Zeit ist; schlafen Sie also ruhig; bitte kein Licht anzünden; schlafen Sie gut."

Dann kletterte Katharina in das Dachstübchen, wo die Marquise sich unter Tags aufhielt.

„Welch ein goldenes Herz! welch' edle Gesinnungen unter einer so rauhen Schale," sagte der Marquis zu seiner Gemahlin, ehe sie sich niederlegten.

* * *

Am anderen Morgen kehrte Peter Simon naß, beschmutzt, erschöpft nach Hause zurück. Er pries sich glücklich, daß er sich seinem Wohlthäter nützlich erzeigen konnte. Da auch Anton und Thomas ohne sonderliche Mühe den Grenzwächtern entgangen waren, so betrachteten Alle ihr Wagniß als vollkommen geglückt.

Jedoch das Abenteuer der Nationalgardisten wurde bald allenthalben bekannt und hatte eine Verschärfung der Maßregeln für die Bewachung der Grenze zur Folge.

Anton verhehlte sich nicht, daß es dringend nöthig sei, die Abreise des Herrn von Verviers zu beschleunigen; denn eine Haussuchung konnte ihn dem Verderben preisgeben. Waren ja doch in den letzten Tagen mehrere Verhaftungen und strenge Haussuchungen in Dieppe vorgenommen worden.

Anton suchte deshalb Herrn von Verviers auf und sagte ohne Umschweife zu ihm:

„Wenn Sie von hier fortkommen wollen, so ist keine Zeit zu verlieren. Paßt es Ihnen heute?"

„Meine Frau und ich thun Alles, was Sie wollen; wir haben unbeschränktes Vertrauen zu Ihnen."

„Ein Wort dann: Ist Ihr Ansehen groß genug, daß wir in dem englischen Hafen, wo wir Sie aussetzen, nicht zurückgehalten werden?"

„Ich bin fest überzeugt, daß dies nicht geschehen wird. Sollte jedoch die englische Behörde sich weigern, Sie abfahren zu lassen und Ihnen einen Geleitsbrief auszustellen, so werde ich nach London schreiben und Sie werden in kürzester Frist die Bevollmächtigung erhalten, mit Ihrem Schiffe nach Frankreich zurückzukehren. Da es übrigens mehr als wahrscheinlich ist, daß wir unterwegs einem englischen Kriegsschiffe begegnen, so können Sie mich ja an Bord des ersten, besten bringen, mit dem wir zusammenstoßen."

„Das genügt, heute Abend zehn Uhr werde ich Sie holen."

(Fortsetzung folgt.)

Seidenproduktion ist vor allem aber China nnd Japan zuzuschreiben. Im Allgemeinen unterliegt die Seidenernte großen Schwankungen. Die des Jahres 1901 hat ungefähr die Höchstproduktion des Jahres 1899 mit 18 057 000 Kilogramm Rohseide erreicht. Berücksichtigt man indessen den Umstand, daß während des Jahres 1899 in Folge der Hausse in den Preisen große, im Innern Chinas zurückbehaltene Bestände Rohseide aus früheren Ernten nach den Häfen von Schaughai und Canton gebracht sind, so kann man annehmen, daß die Seidenernte von 1901 auch die des Jahres 1899 übertroffen hat. Trotz der unvermeidlichen jährlichen Schwankungen ist eine wesentliche Steigerung in der Gesammtproduktion von Seide unverkennbar. Während in den Jahren 1889=1891 durchschnittlich 12 408 000 Kilogramm, 1892=94: 13 923 000 Kilogramm, 1892=97: 14 952 000 Kilogramm, 1898=1900: 16 664 000 Kilogramm Rohseide geerntet sind, ist die Production in den Jahren 1900=1901 auf 17 485 000 Kilogramm gestiegen.

* **Der Minister der öffentlichen Arbeiten** hat bestimmt, daß künftighin im allgemeinen für Zugverspätungen, welche auf ein Verschulden der Beamten zurückzuführen sind, eine angemessene Bestrafung eintrete. Von einer Vorenthaltung oder Kürzung der Fahrgelder soll dagegen Abstand genommen werden.

Frankreich.

* **Paris,** 30. Juil. Die Action libérale populaire in Paris versendet soeben eine Einladung an sämmtliche Blätter Frankreichs, worin zu massenhaftem Beitritte aufgefordert wird. Die Vereinigung, heißt es darin, sei auf Grund des Vereinsgesetzes vom 1. Juli 1901 möglich geworden, und ihre Bedeutung sei schon bei den jüngsten Wahlen an das Tageslicht getreten, indem sich infolge ihrer unermüdlichen Agitation 4,500,000 Wähler gegen die Politik Waldeck-Rousseaus ausgesprochen hätten. Das Programm der „Action libérale populaire" haben im ganzen Lande sympathische Aufnahme gefunden. Die Vereinigung nenne sich liberal, weil sie sämmtliche Freiheiten, vor allem die bedrohte Gewissensfreiheit, zu erhalten oder wiederherzustellen sich zur Aufgabe gesetzt, und sie nenne sich „populaire", weil sie an das gesammte Volk appelliere. Das Zirkular schildert des weiteren die Organisation der Vereinigung, die von einem Centralkomitee, bestehend aus Senatoren, Deputirten und Vertretern der hauptsächlichsten Regionalgruppen, geleitet wird. Ein spezielles Generalsekretariat leitet den Verkehr mit den Lokalkomitees und deren Correspondenten, ertheilt die nöthigen Anweisungen für ein gutes Funktionieren derselben und geht ihnen bei der Gründung neuer Komitees mit Rath und That an die Hand. Eine weitere Sektion hat den Zweck, die Organisation der Konferenzen und Versammlungen in den Departements zu regeln. Die Preßsektion gibt ein bisher noch wöchentlich erscheinendes Bulletin heraus, das die Aufgabe hat, die große Oeffentlichkeit mit dem Wirken der Vereinigung bekannt zu machen und die gesammte Presse der Departements über die aktuellsten Vorgänge zu informieren. Jede Nummer enthält außerdem wöchentlich einmal einen zeitgemäßen Aufsatz eines Deputierten der Gruppe der Action libérale. Die „Section de législation" beschäftigt sich mit dem Studium und der Ausarbeitung der durch die Gruppe dem Parlament und dem Senate vorzulegenden gesetzlichen Formen. Hand in Hand mit dem Centralkomitee arbeitet ferner ein Comité d'action sociale, das aus den Gründern und Leitern der verschiedensten socialen Werke und Institutionen besteht. Letzteres hat die Aufgabe, die parlamentarische Gruppe im Studium der nothwendigen sozialen Reformen nach Möglichkeit zu unterstützen und allen bei Gründung sozialer Werke Auskunft zu ertheilen und mit Rath und That beizustehen.

Arbeiterwohl.

Die diesjährige Generalversammlung des Verbandes katholischer Industrieller und Arbeiterfreunde „Arbeiterwohl" wird in Düsseldorf tagen und zwar Dienstag, den 5. Aug. Nachmittags von 3½ Uhr ab im Oberlichtsaale der städt. Tonhalle (Ecke Schadow- und Tonhallenstraße). Zur Verhandlung wird kommen als Hauptthema: „Die geistige Bildung des Arbeiterstandes". Nach der uns vorliegenden Tagesordnung wird zunächst Herr Prof. Dr. Hitze über diesen für die Förderung der religiösen, sittlichen und materiellen Interessen des Arbeiterstandes so überaus wichtigen Gegenstand ein Referat halten; im Anschluß hieran soll es in der angesetzten freien Diskussion zu näheren Besprechungen und zum Austausche der Erfahrungen der Theilnehmer über Mittel und Wege zur Hebung jener geistigen Bildung kommen, wobei vor allem die Aufgaben der Arbeitgeber, der Arbeitervereinigungen und besonders der Gemeinden berücksichtigt werden sollen. „Förderung der Bildung" ist heute in aller Munde. Berufene und Unberufene glauben ihre Rathschläge dazu geben zu sollen. Vielfach ist das Ziel dieser Forderung unklar, hier sind die Mittel nicht richtig gewählt, dort die Methode verkehrt. Von dem Verbande Arbeiterwohl, der zwei Jahrzehnte hindurch, wie allgemein anerkannt, in vortrefflichster Weise Arbeitgeber und Arbeiterfreunde zu praktisch-sozialer Wirksamkeit angeregt, das soziale und charitative Vereinswesen aufs beste gefördert und erfolgreich bei der Vorbereitung und Durchführung der sozialen Gesetzgebung mitgewirkt hat, darf man auch die Aufzeichnung allgemein gültiger Richtlinien für die geistige Hebung des Arbeiterstandes erwarten, insbesondere bezüglich der Probleme der Vortrags- und Bildungsabende, der Vortrags- und Unterrichtskurse für Arbeiter, der öffentlichen Bibliotheken und Lesehallen, der Führung durch Museen usw. Die Freunde sozialer Bestrebungen mögen darum zahlreich an der diesjährigen Generalversammlung theilnehmen. Die Wichtigkeit des vornehmsten Verhandlungsgegenstandes wird auch manchen aus der Ferne zu dem Opfer der Reise bewegen, das übrigens allein schon der Besuch der Ausstellung belohnt. Zumal dürften die kathol. Industriellen, die Vorstände kathol. sozialer Vereine, speziell der Arbeitervereine, Geistliche, Lehrer, Beamte, Juristen, überhaupt alle, welche an der geistigen Bildung des Volkes beruflich oder außerberuflich mitarbeiten, den Verhandlungen Interesse entgegenbringen.

Kirchliches.

* **Heiligthumsfahrt zu M.-Gladbach.** Seit der letzten Heiligthumsfahrt im Jahre 1895 sind wieder sieben Jahre dahingegangen. Das ist der Zeitabschnitt, nach welchem die Eröffnung und Vorzeigung des reichen Reliquienschatzes unserer altehrwürdigen herrlichen Münsterkirche wiederholt werden soll. Laut pfarramtlicher Publikation findet die Eröffnung der diesjährigen Heiligthumsfahrt am Samstag den 9. August, am Vorabende des hl. Laurentiusfestes, und die Schlußfeier am Sonntag den 19. August statt. Die Heiligthümer werden auf dem hohen Chore der Münsterkirche zur Verehrung ausgestellt und die Gläubigen in geschlossener Reihe an denselben vorübergeführt. Jeden Morgen während der Heiligthumsfahrt ist um 9 Uhr feierliches Hochamt und jeden Nachmittag — mit Ausnahme der Sonntage — um 4 Uhr Predigt in der Pfarrkirche. Die Reliquien befinden sich in dreißig, theilweise sehr werthvollen gothischen und romanischen Schreinen, Kreuzen, Ostensorien und Monstranzen und sind unter Glas gut sichtbar. Diese prächtigen Behälter mit ihrem ehrwürdigen Inhalte werden bei der Eröffnungsfeier aus einem in den letzten Jahren angeschafften großen feuer- und diebessicheren Reliquienschranke vor dem Stephannsaltare in feierlicher Prozession abgeholt und auf roth drapierten Tischen im Chore aufgestellt. Die Mitglieder der kirchlichen Bruderschaften und kath. Vereine übernehmen bei denselben Tag und Nacht bis zur Schlußfeier den Ehrendienst behufs der Bewachung und der Aufrechterhaltung einer guten Ordnung beim Vorbeipassieren der Gläubigen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 1. August.

Zum XX. Rheinischen Bundesschießen geht uns soeben das in hübscher Ausstattung ausgeführte Festprogramm nebst Schießordnung zu. Das Fest wird am 23., 24., 25., 26., 27., 28. und 31. August in Verbindung mit unserem Schützenfeste hierselbst gefeiert werden. Am Samstag Abend 7 Uhr wird das Bundesbanner auf dem hiesigen Bahnhof feierlich in Empfang genommen. Die weiteren Festlichkeiten decken sich mit den hergebrachten unseres Schützenfestes. Mittwoch, den 27. August, 10 Uhr Morgens, wird im Hotel Reckenig der Bundestag abgehalten. Das Bundesschießen endet Sonntag, den 31. August, Abends 7 Uhr. Die Vertheilung der Preise geschieht auf dem Krönungsball. Aus der Schießordnung entnehmen wir, daß 20 Scheiben auf 175 Meter Entfernung und eine Hasenscheibe auf 35 Meter Distanz aufgestellt werden.

a) Zum Schießen freihändig: (175 Meter Entfernung)
- 3 Punktscheiben mit weißem Centrum,
- 1 Punktscheibe mit schwarzem Centrum,
- 3 Ehrenscheiben mit weißem Centrum,
- 1 Ehrenscheibe mit schwarzem Centrum,
- 1 Festscheibe mit weißem oder schwarzem Centrum.

b) Zum Schießen mit Anstreichen: (175 Meter Entfernung)
- 3 Punktscheiben mit weißem Centrum,
- 2 Punktscheiben mit schwarzem Centrum,
- 3 Ehrenscheiben mit weißem Centrum,
- 2 Ehrenscheiben mit schwarzem Centrum,
- 1 Festscheibe mit schwarzem oder weißem Centrum.

Für die Ehrenscheiben (Rheinland-Neuwied) sind 25 Preise ausgesetzt, von 300 Mark Baar bis zu 10 Mk. Für die Festscheiben (Neuß und Protector) werden die gestifteten Preise vertheilt.

Vor Beginn des Schießens wird durch Anschlag in der Schießhalle und am Gabentempel ein Verzeichniß der eingegangenen Ehrengaben bekannt gemacht.

△ **Sonderzug.** Der Zug 564, der an den Feuerwerkstagen in Düsseldorf (Freitag) von Oberkassel bis Neuß gefahren wird, verkehrt bis auf Weiteres an diesen Tagen mit folgendem Plan:

Oberkassel		ab 11^{00} Abends
Heerdt Büderich	an: 11^{07}	ab 11^{08} Abends
Neuß	an: 11^{18}	Abends.

* **Bequeme Posteinlieferung.** Die Post hat schon seit mehreren Jahren Geschäften in Großstädten, die Packete in größerer Zahl absenden, gestattet, die Packete selbst zu wiegen, zu bekleben und in ein Annahmebuch einzutragen. Es ist dies ein Durchdruck-Annahmebuch, in dem mit derselben Schrift gleichzeitig zwei Eintragungen gemacht werden. Die Abgabe der Packete auf der Post geschieht summarisch ohne Zeitverlust. Die aus dem Buch herausgetrennte Copie bleibt bei der Post. Der Vortheil dieser Einrichtung besteht darin, daß der frühere lange Aufenthalt an den Postschaltern weggefallen ist und die Packete schneller zur Absendung kommen können. In Frankfurt machen jetzt mehr als 90 Geschäfte von dem Verfahren Gebrauch.

Die Post hat diese vereinfachte Einlieferung nun auch für Einschreibbriefe zugelassen. Sie liefert die nöthigen Bücher und Nummerzettel gratis. Der Absender gebraucht statt des bisherigen Posteinlieferungsbuches ein Durchdruck-Annahmebuch mit Tintenstift und klebt die Postnummern auf die Briefe. Sein Bote begibt sich mit dem Buch und den Sendungen zur Post, der Beamte prüft die Eintragung, trennt die Kopie aus dem Buche heraus, die zu diesem Zweck am Rande perforirt ist, und die Einlieferung ist in kürzester Frist beendet. Der Vortheil ist auch hier wieder: Zeitgewinn und schnellste Absendung.

Von der Düsseldorfer Ausstellung. Vom 1. August ab werden Dauerkarten für die Ausstellung zum ermäßigten Preise von Mk. 10 ausgegeben. Für Kinder unter 14 Jahren gelangen Dauerkarten zum Preise von Mk. 6 zur Ausgabe. Diese Karten berechtigen auch zum freien Eintritt in den Kunstpalast.

Am Mittwoch besuchten 23 258 zahlende Personen die Ausstellung, im ganzen war die Besuchsziffer 31 041. Die Kassen-Einnahme betrug Mark 11 629. Am Ausstellungsbahnhof kamen an 5151 Personen, 6431 Personen fuhren von dort ab.

Von Berlin nach Düsseldorf im Ruderboot. Mit den englischen Ruderbooten „Max" und „Moritz" trafen gestern Mitglieder des Berliner Ruderklubs hier ein, um die Ausstellung zu besichtigen. Die Herren hatten die Spree, die Oder, die Ostsee, den Kaiser Wilhelm-Kanal, die Elbe, Oste, Hamme, Weser, Hunte, Ems und den Weser-Emskanal durchrudert und gedenken auch auf demselben Wege wieder zurückzurudern.

* **Düsseldorf,** 30. Juli. Für die erste Hälfte des laufenden Jahres stellte sich für unsere Stadt der Zuzug auf 25,204 der Abzug auf 16,822, demnach der Ueberschuß auf 8382 Personen. Die Gesammtbevölkerung beträgt gegenwärtig rund 232,000 Personen. Wie sehr auch die hiesige Straßenbahn von dem durch die Ausstellung bedingten starken Verkehr prosperirt, beweist die Thatsache, daß in der ersten Jahreshälfte 1,112,000 Mark gegen 867,000 Mark in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres eingenommen worden sind. — Eine wirthschaftliche Besserung auf den hiesigen großen Fabriketablissements konnte leider noch immer nicht konstatirt werden. Im Gegentheil sind namentlich auf den Werken der Montanindustrie weitere Arbeiterentlassungen und Lohnreduktionen erfolgt, wie das in den Lohnstatistiken der jüngsten Wochen deutlich zum Ausdruck gelangte. Die sich ständig mehrende Arbeitslosigkeit ist außerdem bei allen Gelegenheiten wahrzunehmen, wo Arbeitsstellen zur Vergebung gelangen, deren Bezahlung auch nur die nothwendigste Existenz fristet. Hunderte von Bewerbern haben sich alsdann schon Stunden vor dem angesetzten Termin versammelt. Unter solchen traurigen Umständen kann auch dem nächsten Winter nur mit starken Befürchtungen entgegengesehen werden.

* **Pier,** 27. Juli. Viel Glück hatten bei dem gestrigen schweren Gewitter Hr. Pley und Hr. Wilkens von hier, indem sie nur wie durch Zufall davor bewahrt blieben, vom Blitze erschlagen zu werden. Als gegen ½6 Uhr das Unwetter ausbrach, waren die beiden Genannten in der Altdorfer Gemarkung im Korn. Gegen die plötzlich hereinbrechende Regen- und Hagel-

Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst.

Neunte Generalversammlung.

Stuttgart, 28. Juli.

Nach einem Pontifikalamt in der St. Eberhardskirche fand die Hauptsitzung im Vortragssaale des Landesgewerbemuseums statt.

Den Vorsitz führte Prof. Dr. Knöpfler (München). In einer Ansprache betonte er, der Lebenskern der Gesellschaft sei die Pflege des idealen Sinnes und daher der Kampf gegen den verderblichen Materialismus und den geistlosen Mechanismus.

Das Wort erhielt dann der hochwürdigste Bischof von Rottenburg, Paul Wilhelm von Keppler zu seinem Vortrag über „Die christliche Kunst". Er verwies auf den Kulturkampf, der jetzt auch in der Kunst anhebe, man bestreite die Existenzberechtigung der christlichen Kunst, diese solle von Dogmen und Tradition in Fesseln geschlagen sein. Die Geschichte beweise das Gegentheil. Für jene Gegner existire allerdings nur ein Dogma nämlich das, daß die kirchlichen Dogmen jede Freiheit und Individualität ertödteten. Wenn die Kunst arbeitet in der ausgesprochenen Absicht, Gott zu ehren und den Mitmenschen zu erbauen, hört sie nicht auf Kunst zu sein, sondern schwingt sich auf zur höchsten Würde, die für menschliche Kunst erreichbar ist. Die Kirche hat den Künstlern nie befohlen, bei der althergebrachten Formensprache zu bleiben, es gilt auch für die katholischen Künstler kein anderer Grundsatz als der Pauliniſche: Alles ist euer; prüfet Alles; das Beste behaltet! Man sagt, die Kirche bleibe hinter den ästhetischen Bedürfnissen der Gebildeten zurück. Die Kirche kann nicht auf die Gebildeten allein und in erster Linie Rücksicht nehmen; sie muß zum Volke sprechen und es verbieten sich für sie Sprachen, die dem Volke unverständlich sind, wie dies beim modernen Kunstidiom der Fall ist. Die moderne Kunst ist von der Laune beherrscht und von der Mode; sie fällt von einem Extrem ins andere. Der ganze Impressionismus hat zu einem seelenlosen kalten Naturkult geführt. Durch alleinige Betonung der Licht- und Farbenwerthe auf Kosten des Geistes- und Gefühlswerthe ist die Malkunst auf den künstlerischen Nullpunkt der Momentphotographie gesunken. Das importirte Japaner- und Chinesenthum ist ohne Blutwärme; der „tiefsinnige" Symbolismus schnappt beinahe in Wahnsinn über. Der bedenkliche Mangel an Idealen in der Kunst, die vielfache Neigung zum Perversen, Lasciven und Obsönen sind keine Zeichen von Jugendkraft, sondern von Altersschwäche. Man spricht schon von Kunstmarasmus und Kunstanarchie als dem Abgrund, dem diese Entwicklung zusteuert. Es fehlt der ganzen modernen Kunst an Charakter. Es ist ein Glück, daß die christliche Kunst die moderne „Komödie der Irrungen" nicht mitgemacht, sondern die Verbindung mit der Großkunst der Vergangenheit aufrechterhalten hat. Den Fortschritten in der Wiedergabe der Formen und in der Formenbehandlung kann die christliche Kunst sich unter den nöthigen Kautelen anschließen, sonst muß sie sich aber auch in Zukunft den „modernen" Richtungen fernhalten. Für sich betrachtet ist die gegenwärtige christliche Kunst in mancher Hinsicht unvollkommen und reformbedürftig. Man sieht zu viel äußere Nachäffung der alten Formen, anstatt daß kongenial herausgeschafft wird aus dem Geiste der alten Stile. Dies gilt besonders für Bauten und im Kunstgewerbe. Hier führt vielfach die Schablone eine unheilvolle und geisttödtende Herrschaft. Bei der christlichen Kunst muß es fortan heißen: „Mehr Charakter". Wer es mit ihr ernst nimmt, muß sich fernhalten vom mechanischen Reproduziren und Schablonisiren, sonst fehlt bei den Werken die dem Volke so sympathische Sprache zum Herzen, die ans Herz greifende Naivität. Die Dutzendwaare hat mit der Kunst nichts zu thun. Wer für Religion und Kirche schaffen will, muß religiös, kirchlich gesinnt sein; er muß die heiligen Themata mit heiliger Scheu und Ehrfurcht anfassen und die reine Absicht haben, zu Gottes Ehre und des Nächsten Erbauung zu schaffen. Der Weg der christlichen Künstler ist dornenvoll; die Welt hat für ihn nur Hohn und Verachtung und im eigenen Lager herrscht vielfach Unverständniß und Lethargie. Die deutsche Gesellschaft für christliche Kunst sowie die Diözesankunstvereine wollen den Künstlern in dieser drangvollen, kritischen Zeit ihre Stellung leichter machen. Der schönste Lohn des Künstlers bleibt die Seelenfreude und das erhabene Bewußtsein, daß er mit seinem Stift, Pinsel und Meißel kein Unheil anstiftet und nicht umsonst arbeitet für das christliche Volk. Der hochwürdige Herr Redner schließt seine Darlegungen mit einer Ovation für den hl. Vater, der seit 25 Jahren als Schirmherr der christlichen Kunst gewirkt hat.

Die Versammlung folgte den Ausführungen des Bischofs mit großem Interesse und spendete ihnen reichen Beifall.

Hierauf sprach Architekt Laur (Sigmaringen) über Wiederherstellung und Ausbau unserer Landeskirchen. In weiten Kreisen, so führte er aus, mangele es an der richtigen Würdigung der künstlerischen und geschichtlichen Bedeutung der Dorfkirchen. Der Werth dieser Denkmale liege oft nicht in der Kunstform, sondern in dem geschichtlichen Interesse, in der Beziehung zur Umgebung. Man müsse sorgen, daß diese Dokumente der Vergangenheit so viel als möglich in ihrer Ursprünglichkeit der Nachwelt erhalten blieben. Aenderungen und Neugestaltungen sollten nur dann in Frage kommen, wenn ein dringendes Bedürfniß 2c. vorliege. Das für das Bild der Gegend Charakteristische müsse in jedem Falle erhalten bleiben. Das Neue müsse stets als neu kenntlich gemacht werden. Stilmischungen seien nicht bedenklich, sie hätten häufig gerade die Schönheit der Dorfkirchen bewirkt. Hüten solle man sich vor großen Freilegungen. Auch bei größeren Umbauten solle man die alten Formen zum Maßstab für die Neugestaltung nehmen. Im Innern der Kirche solle man billige Ersatzstücke vermeiden und lieber einen Theil gründlich und künstlerisch restauriren als das Ganze oberflächlich. Nehme man Gegenstände aus der Kirche heraus, dann solle man sie andern Kirchen oder Sammlungen zuwenden. Den alten Putz solle man nicht erneuern, sondern immer nur ausbessern und Steinhauerarbeiten nur bei gänzlicher Zerstörung ergänzen. Die Bemalung solle maßvoll und dem Baustile entsprechend sein; zu empfehlen seien für Wandflächen künstlerische Freskobilder. Weiter legte Redner ein Wort ein zu Gunsten der Erhaltung der alten Kirchhofmauern und empfahl besonderer Aufmerksamkeit die Kirchenglocken, die meist das Aelteste an den Kirchen seien. Schließlich gab der Redner aus seinen Erfahrungen noch etliche Winke für die Ausführung der Restaurationsarbeiten. Man möge nur tüchtige Leute damit betrauen, genaue Pläne der alten Kirchen und Photographien der einzelnen Theile herstellen und vor allem den Bau künstlerisch und technisch genau untersuchen lassen, damit das für die Erhaltung Wichtigste zuerst gemacht werde. Der Rath des Bischofs sei stets einzuholen; denn er sei nicht nur Hüter der Heerde, sondern auch der Kirchen. (Beifall.)

Der Kassirer der Gesellschaft, Professor Dr. Schlecht, erstattete nunmehr den Jahresbericht. Im letzten Jahre sind u. A. beigetreten Königin Karola von Sachsen, König Georg von Sachsen (auch Prinzregent Luitpold von Baiern ist Mitglied) und das preußische Cultusministerium. Die Einnahmen betrugen 38,000 Mark, die Ausgaben 31,600 Mark, davon 11,000 Mark für die an die Mitglieder vertheilten Kunstmappen und 5000 M. zum Ankauf von Kunstblättern und Kunstwerken, die unter die Mitglieder verloost wurden. Die Mitgliederzahl hat jetzt 3000 überstiegen.

Die Versammlung beschloß hierauf die Wiederwahl des Vorstandes und bestimmte als Ort der nächstjährigen Tagung München. Die Verloosung der Kunstblätter 2c. soll jetzt alljährlich stattfinden. Die Gesellschaft erwirbt auf Grund eines weiteren Beschlusses der diesjährigen Tagung die Rechte eines eingetragenen Vereins.

An die christlichen Künstler richtet die Generalversammlung die Bitte, bei der Ausführung von Grabdenkmälern mehr Erinnerungszeichen anzubringen, die den Gedanken auf die Auferstehung lenken und nicht den Gedanken des Todes in den Vordergrund zu stellen.

Nach Beendigung der Verhandlungen besichtigten die Mitglieder der Gesellschaft die christlichen Baudenkmäler und hervorragenden Kunstwerke in Stuttgart und den Städten der Umgebung.

schauer wollte Herr Pley sich unter einem der drei dort zusammenstehenden Bäume schützen. Hr. Wilkens rieth energisch davon ab und bestimmte seinen Freund, sich mit ihm platt auf den Erdboden zu legen. Kaum war das geschehen, so fuhr auch schon ein Blitzstrahl in den Baum, unter welchen Herr Pley sich soeben flüchten wollte, und zerschmetterte diesen total; gleich darauf trafen andere Blitze auch noch die beiden anderen Bäume und rissen mächtige Aeste aus ihren Kronen. Möge dieser Vorfall zur nachdrücklichen Warnung dienen.

* **Xanten,** 31. Juli. Heute beging das hiesige königliche Lehrerinnenseminar die Feier des 25jähr. Jubiläums. Nach einem vom Seminardirektor Eppink celebrirten feierlichen Hochamte im Viktorsdome begann gegen 11 Uhr die Seminarfeier in der festlich geschmückten Aula. In der Festrede gab die Leiter der Anstalt eine Uebersicht über die verflossenen 25 Jahre des Seminars und entwickelte dann die leitenden Grundsätze für die Erziehung und den Unterricht im Seminar: Gottesfurcht, Königstreue, treue Erfüllung der Pflichten im Amte. Mit Absingung dtr Nationalhymne schloß die Feier. Im Laufe der 25 Jahre wurden 660 Lehrerinnen für den Volksschuldienst ausgebildet; sie sind in den Städten und Dörfern des Rheinlandes die Erzieherinnen von wenigstens 36 000 Kindern.

* **Erkelenz,** 30. Juli. Die Ernte hat seit einigen Tagen begonnen. Alles, aber auch Alles steht gut. Roggen, Weizen, Hafer, Gerste versprechen einen reichen Ertrag. Auch die Kartoffeln haben die besten Aussichten. Sogar der Flachs, der heuer nach langen, langen Jahren auf besonderes Zureden unseres Herrn Landrathes, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des landwirthschaftlichen Vereins, von einzelnen Bauern versuchsweise gesät wurde, ist sehr schön. Aber der Preis, der dieser Tage geboten wurde, entspricht nicht ganz den gemachten Hoffnungen. Die gute Heuernte wollen wir nicht unvermerkt lassen. Sehr gut stehen auch die Zuckerrüben. Obst gibt es recht wenig, stellenweise gar keins; Birnen mehr wie Aepfel, von Pflaumen keine Spur. Selten schön stehen im Garten die Bohnen, und zwar nicht nur dicke Bohnen, sondern auch Stangenbohnen.

⊠ **Aachen,** 31. Juli. Auf eine eigenartige Weise verunglückte gestern die Tochter eines hiesigen Geschäftsinhabers. Sie wollte für ihren erkrankten Bruder einen Wärmekrug aus dem Ofen nehmen, als plötzlich der Stöpsel desselben herausflog und der hochaufspritzende, siedende Wasserstrahl das ganze Gesicht des Mädchens verbrühte. Das Gesicht der Aermsten wird wohl zeitlebens entstellt bleiben.

⊠ **Eschweiler,** 31. Juli. Ein merkwürdiges Spiel des Zufalls hat, wie der „Bote an der Inde" berichtet, der Sturm am Samstag in Eschweiler geboten. Auf Pumpestich stürzte ein Kamin einem vorbeifahrenden Eier- und Butterhändler so exakt in den Wagen, daß auch nicht ein Stein zur Erde fiel. Der gesammte Eier- und Buttervorrath ging natürlich zu Grunde.

* **Koblenz,** 30. Juli. [Vom Obstmarkt.] Zur Zeit werden Aepfel, Birnen, Pflaumen und Aprikosen in größeren Posten gehandelt. Die Preise für die genannten Obstsorten sind der frühen Jahreszeit wegen sehr hoch. Kirschen sind abgeräumt, das Ergebniß, das im Handel mit Kirschen erzielt wurde, dürfte allgemein zur Zufriedenheit ausgefallen sein, da die Preise sich um das Doppelte höher stellten wie im Vorjahre.

$5^1/_2$ **Meiderich,** 31. Juli. Nicht nur in Obermeiderich, sondern auch in Lösort machen sich wieder Bodensenkungen bemerkbar, infolge dessen der Bahnbau der Emscherthalbahn in der Gegend der Lösorterstraße schon mehrere Male erhöht werden mußte. Auch sind dort bereits viele Häuser veräußert respective angekauft worden. Neuerdings hat nun die Zeche „Westende" den Stempelhof angekauft, um den bisherigen Eigenthümer zu entschädigen.

ℛ **Hörde,** 31. Juli. Auf dem Hochofenwerk gerieth gestern ein Arbeiter, der einen Apparat, in dem Kohlen und Koks zerkleinert wird, in diesen hinein und wurde total zerquetscht. Der Bedauernswerthe starb bald darauf.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 31. Juli. [Strafkammer.] Der 18 Jahre alte Handlungsgehülfe Theodor Victor B. aus Dülken hat am 16. Juni zu Düsseldorf acht Automaten aufgebrochen und das Geld daraus gestohlen. Er war geständig und die Strafkammer verurtheilte ihn bei Annahme mildernder Umstände zu 4 Monaten Gefängniß, ein Monat der Untersuchungshaft wurde auf die Strafe angerechnet. — Zum Mittfastenmarkt zu Grevenbroich gab es am Abende des 5. März einen großen Auflauf, veranlaßt durch den Schlosser August G. aus Gustorf, dessen Bruder Adam G. wegen Mißhandlung verhaftet worden war. Er verlangte von dem Polizeiwachtmeister die Freilassung seines Bruders. Er vollführte einen mächtigen Scandal und da er sich nicht beruhigen wollte, sollte er in Polizeigewahrsam gebracht werden. Dem widersetzte er sich energisch und alsbald hatte sich eine Menschenmenge angesammelt, welche Partei gegen die Polizeibeamten nahm. Zwölf Personen, welche sich an dem Auflaufe und Bedrängung der Beamten betheiligt haben sollen, waren heute angeklagt. Hobeler Mich. Br. fand so viel Vergnügen an der Sache, daß er ein Hoch auf die Republik ausbrachte, wozu Schlosser Peter B. aus Neuenhausen einige Revolverschüsse abfeuerte. Der Schlosser Mathias B. aus Grevenbroich brachte ein Hoch auf die Sozialdemokratie aus und schrie dann: „Freiheit, Gleichheit, Republik!" Wieder einer schrie: „Es ist eine Schande für Deutschland." Die Beamten mußten sich gegen die Bedränger mit blanker Waffe wehren. Die Strafkammer verurtheilte den August G. zu 6 Monaten Gefängniß und 2 Wochen Haft, Schlosser Peter B. aus Neuenhausen zu 6 Wochen Haft, Hobeler Michael Br. aus Grevenbroich, Mathias B. zu 6 Wochen Haft, den Dreher Adam H., Schmied Joseph Schl. aus Gustorf, Handlanger Christian B. aus Orken, Schmied Wilhelm L. aus Gustorf zu 4 Wochen Haft, vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Die Sternschnuppenfälle des August.

Im Monat August ist alljährlich die Wiederkehr des berühmten Sternschnuppenregens der Perseiden zu erwarten, der im Volksmunde den schönen Namen der „Thränen des heiligen Laurentius" erhalten hat. Nicht immer bieten sie ein sehr glänzendes Schauspiel dar, jedoch stets ein solches, nach dem es sich verlohnt, Ausschau zu halten. In den Tagen um den 11. August kann ein aufmerksamer Beobachter wohl bis zu 100 Sternschnuppen stündlich zählen, falls der Himmel ganz klar und, eine fast noch wichtigere Vorbedingung, der Mond nicht am Himmel steht. In den Jahren, in denen diese Verhältnisse günstig liegen, sollte auch jeder, der sich sonst nicht mit der Beobachtung von Himmelserscheinungen abgibt, in den Abendstunden auf den Sternschnuppenfall achten, um sich einen wirklich hohen Genuß nicht entgehen zu lassen.

Die Perseiden sind nicht der einzige Meteorschwarm, der in diesem Monat eintritt. Auch die aus dem Wassermann kommenden und daher Aquariden bezeichneten Sternschnuppen sind der Beobachtung würdig. Sie setzen schon Ende Juli ein und treten in den ersten Tagen des August in meist zahlreichen und gelegentlich sogar überraschend glänzenden Meteoren auf. Immerhin bleibt die Erscheinung der Aquariden fast immer wesentlich zurück hinter der der Perseiden, sodaß die Tage vom 10. bis 12. August für Jemand, der sich nur in Erwartung eines wirklich eindrücklichen Genusses mit der abendlichen oder nächtlichen Himmelsbeobachtung befassen will, die geeignetste Zeit bliebe.

Hat schon in den letzten Jahren die Zahl der Sternschnuppenbeobachter wesentlich zugenommen, so wird dies Jahr sicher noch eine weitere Steigerung des Interesses bringen, da der Mond in der ganzen Zeit vom 28. Juli bis 12. August die Beobachtung der Meteore gar nicht oder kaum zu hindern vermag. Wer sich die Zeit nehmen kann, wird also die allabendliche Steigerung im Sternschnuppenfall der Perseiden, der schon in diesen Tagen begonnen hat, bis zu seinem Höhepunkt verfolgen zu können, vorausgesetzt, daß auch die Witterung günstig ist. Gegen wolkiges Wetter ist man natürlich nicht gesichert und in diesem Jahre vor Allem nicht, wenn die „beständige Unbeständigkeit" des Wetters anhält. Im vorigen Jahre waren von 15 an sich günstigen Beobachtungsnächten 13 völlig oder größtentheils klar, und unter solchen Umständen kann die Himmelskunde sehr wesentliche Vortheile von einer gründlichen Ausnutzung dieser Gelegenheit haben.

Wer sich selbst um die Förderung der Meteorforschung verdient machen will, muß seine Beobachtungen etwas nach den Forderungen der Wissenschaft einrichten. Einer der wichtigsten Ansprüche ist die Einzeichnung der scheinbaren Meteorbahnen am Firmament. Die kleinen Sternschnuppen können dabei wohl vernachlässigt werden, aber die Flugtinien der helleren Meteore sollten auf einem Himmelsglobus oder auf einer Sternkarte eingetragen werden. Ein derartiger Beobachtungsbericht besitzt, wenn er sorgfältig und genau angelegt ist, für die Wissenschaft einen beträchtlichen Werth, da er das Material zur Bestimmung der wirklichen Flugbahn und des sogenannten Strahlungspunktes liefert, aus dem die einzelnen Meteore am Himmel auszugehen scheinen. Eine besondere Erfahrung für eine derartige Arbeit ist kaum nöthig, wenigstens kann jeder einen Versuch damit machen, der für ihn belehrend genug sein wird und ihm vielleicht auch Anerkennung von Seiten der Wissenschaft einträgt. Trotzdem die „Thränen des heiligen Laurentius" in früheren Jahren oft ausgezeichnet beobachtet worden sind, ist die Wissenschaft mit ihrer Kenntniß von diesem Naturereigniß noch immer nicht zufrieden.

Der Schiffsunfall auf der Elbe vor dem Seeamt.

* **Hamburg,** 31. Juli. Vor dem Seeamt begannen heute Vormittag 10 Uhr die Verhandlungen in der Angelegenheit der Dampfer „Primus" und „Hansa". Der Vorsitzende, Rath Schön, theilte mit, daß die Zahl der Geretteten 108 betrage, die der Vermißten auf 102 zurückgegangen sei; 81 Leichen seien aufgefunden worden, 21 fehlten noch. Die Aussagen der beiden Parteien über den Hergang des Vorfalles gingen weit auseinander; erst die Zeugenvernehmung müsse Klarheit schaffen. Es steht fest, daß die Positionslaternen der beiden Schiffe vorschriftsmäßig waren und beide Schiffe mit voller Kraft fuhren, die „Hansa" zwölf, der „Primus" sechs Knoten. Der „Primus" sei in einem Winkel von 35 Grad getroffen worden. Der Maschinist habe in Burtehude ausgesagt, eine Kesselexplosion sei bei dem geringen Dampfdruck ausgeschlossen gewesen; er habe aber nach dem Zusammenstoß nur daran gedacht, sein eigenes Leben zu retten.

Der Kapitän der Hansa, Sachs, sagt aus, es sei ihm nicht bekannt, daß man außerhalb des Bonhafensands nicht mit voller Kraft fahren dürfe. Er habe das rothe Licht des Primus und des Tent zwei Minuten lang an Backbord vorausgesehen.

Auf die Bemerkung des Vorsitzenden, der Ausguckmann habe das rothe Licht des Primus nur einen Augenblick durchschimmern sehen, erklärte Sachs, der Mann müsse sich irren. Auch habe er den Primus nicht für einen Passagierdampfer gehalten, keine Musik und kein Singen gehört. Daß der Primus bei der Nienstedter Brücke habe anlegen wollen, war ihm ebenfalls nicht bekannt gewesen. Bei der ersten Gasboje habe er das Ruder etwas Steuerbord gelegt, jedoch nur soviel, daß er das rothe Licht des Primus stets etwas an Backbord voraus behalten hätte. Unbekannt sei ferner auch gewesen, daß die auf der Elbe verkehrenden Passagierdampfer vorzugsweise die Nordseite des Fahrwassers benützen. Seine Kursänderung habe ungefähr einen halben Strich betragen.

Rechtsanwalt Dr. Kämmerer sucht dem Zeugen an der Hand von Modellen zu beweisen, daß er das rothe Licht des Primus garnicht habe sehen können.

Sachs bleibt bei seiner Aussage und fügt hinzu, daß die Hansa zuweilen beim Ueberlegen des Ruders ziemlich schwer gedreht habe. Das Wetter sei klar gewesen. Ein Dampfpfeifensignal sei weder gehört noch gegeben worden.

Hierauf wird Peters vernommen. Er sagt aus, er sei völlig nüchtern gewesen. Er habe an Bord des Primus, welchem 192 Passagiere gestattet seien, nicht 210, sondern nur 186 Passagiere gezählt. Er habe sich für berechtigt gehalten, da die Nordseite des Fahrwassers frei war, dort zu fahren; er habe es so gelernt und immer gehandhabt. Er glaube, die Hansa habe das rothe Licht des Primus nicht sehen können. Er habe nur die Fahrlaterne und das grüne Licht der Hansa gesehen. Als er die Hansa sichtete, befand sich der Primus 30 Meter vom Ufer.

Der Vorsitzende bezweifelt letztere Angabe; Peters hält sie aufrecht und fügt hinzu, er habe im letzten Augenblicke vergeblich versucht, das Schiff auf den Strand zu setzen. Der Befehl: „Volle Kraft rückwärts", sei von dem Personal nicht ausgeführt worden, welches bei dem Lärmausbruch fortlief.

Der Steuermann der „Hansa", Wahlen, sagt aus, daß er auf der Kommandobrücke beim Passiren der letzten Gasboje etwas an Backbord voraus das Topplicht und das rothe Seitenlicht des „Primus", danach das rothe Licht des Tent sah. Plötzlich verschwand das rothe Licht des „Primus" und es tauchte dessen grünes Licht auf. Der Kapitän der „Hansa" kommandirte sofort: „Volle Kraft rückwärts!" Eine halbe Minute später erfolgte die Kollision.

* **Hamburg,** 31. Juli. Der Spruch des Seeamts über das Schiffsunglück auf der Elbe hat nach achtstündiger Verhandlung beide Kapitäne nicht ohne Schuld erkannt, jedoch beiden das Schiffsführerpatent gelassen. Die Hauptschuld trage der Kapitän des „Primus", da er andauernd falsches Fahrwasser befahren und nicht genügend auf die Positionslichter geachtet habe. Die „Hansa" sei zu schnell gefahren und habe zu spät gestoppt. Der Reichskommissar erkannte obige Gründe als Ursache des Zusammenstoßes an, stellte jedoch keinen Antrag auf Entziehung des Patentes.

Vermischtes.

* Berlin, 31. Juli. Eine Katzensteuer halte der deutsche Thierschutzverein bei dem Berliner Magistrat beantragt. Aus der neuen Steuer ist aber nichts geworden. Mies und Peter bekommen keine Blechmarke, denn der Magistrat hat dem deutschen Thierschutzverein geantwortet, daß er nicht beabsichtige, die vorgeschlagene Katzensteuer einzuführen. Ob diese der Katzenplage ein Ende machen würde, ist auch recht fraglich. Bis jetzt besteht eine solche Steuer nur in Augustusburg.

* Lissabon, 30. Juli. Heute wurde in Portugal ein leichter Erdstoß verspürt. Schaden wurde nicht angerichtet. Der Stoß war am stärksten in den Küstenstrichen.

* Deutschlands schnellster Oceandampfer. Der in den nächsten Tagen stattfindende Stapellauf eines neuen deutschen Dampfers in Stettin veranlaßt die Westminster Gazette zu der folgenden vergleichenden Zusammenstellung: Es wird das rascheste existierenden Schiff sein. Seine Länge beträgt 706,84 Fuß. Die Oceanic, welche bisher das größte Schiff der Welt war, ist 704 Fuß lang. Der Kaiser Wilhelm II., der neue Dampfer, wird in Bezug auf seinen Tonnengehalt zwischen der Oceanic und der Celtic stehen. Die Oceanic hat 17 456 Tonnen, die Celtic 20 904 und Kaiser Wilhelm II., soll 19 500 Tonnen haben. Die Celtic hat Maschinen von 13 000 Pferdekräften und ihre Geschwindigkeit ist voll 16 Knoten. Der Kaiser Wihlelm II. erhält Maschinen von 38 000 Pferdekräften, und man rechnet auf eine Geschwindigkeit von 24 Knoten. Das neue Schiff wird Bremen auf seiner ersten Reise nach New-York am 14. April 1903 verlassen. Die deutschen werden dann die vier schnellsten Oceandampfer in der Welt besitzen, und das neu hinzugekommene wird das längste und kostbarste Oceanschiff sein.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

⊙ **Hamburg,** 31. Juli. Die von Engländern in Queenstown beschossene Viermastbark Thekla, die der Siemerschen Rhederei gehört, ist hier eingetroffen. Der Kapitän schildert den Vorgang wie schon berichtet. Er ist der Ansicht, daß böser Wille nicht vorgelegen habe. Er habe seiner Annahme nach eine Seemeile vor der Schußlinie geankert. Geschossen wurde mit Gewehr- und Mitrailleusenkugeln vom Lande aus nach einer Scheibe auf der See, aber furchtbar schlecht. Man mußte unter Deck flüchten, da Geschosse in die Takelage einschlugen, an den Masten abprallten und auf Deck niederfielen.

€ **London,** 31. Juli. Die Besserung in dem Befinden des Königs hat seit Montag bedeutende Fortschritte gemacht. Das Allgemeinbefinden läßt nichts zu wünschen übrig, die Wunde schließt sich in befriedigender Weise. Der König kann jetzt leicht und ohne Unterstützung das ganze Deck entlang gehen. Der nächste Bericht wird am 7. August ausgegeben werden. Der König hat sich heute früh an Bord seiner Jacht auf eine Kreuzfahrt begeben.

* **Petersburg,** 31. Juli. Wie amtlich bekannt gegeben wird, sind in Jukou von 6. Juni bis 18. Juli an der Cholera 834 Personen erkrankt und 650 gestorben, im Charbin seit dem Beginn der Epidemie 1463, darunter 468 Russen, erkrankt und 939, darunter 221 Russen, gestorben. In Mukden sind vom 11. bis 19. Juli 76 Personen erkrankt und 49 gestorben. In Port Arthur sind vom 3. bis 22. Juli 109 Erkrankungen, darunter 27 von Europäern, und 67 Todesfälle vorgekommen. In Kirin nimmt die Cholera zu, dort sterben täglich gegen 50 Personen. In Chailow sind 20 Erkrankungen und 17 Todesfälle vorgekommen. In Itschou an der koreanischen Grenze kommen täglich etwa 50 Erkrankungen von Chinesen, in Schackedsy am Yalufluss etwa 30 Todesfälle vor. Cholerafälle wurden außerdem verzeichnet in Liaojang, Sinminting, Fintschwangtschen und in bedeutender Zahl in Ascheche und Zizikar; auf den Dampfern auf dem Amur und Sungari sind 9 Cholerafälle gemeldet worden. Die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle betrug in der Station Mandschuria vom 13. bis 27. Juli 28 bezw. 15, in Blagowschtschensk bis zum 27. Juli 27 bezw. 12, am 28. Juli 14 bezw. 10. Im einem Kosakendorf am Ussuri erkrankten 5 und starben 2 Personen. Auch im Transbaikalgebiet herrscht die Cholera, dort sind auf den Eisenbahnstationen bisher 8 Personen erkrankt.

* **Los Alamos** (Kalifornien), 31. Juli. Heute Nacht kurz nach 1 Uhr fand hier ein heftiger Erdstoß statt, der schweren Schaden anrichtete, alle aus Ziegelsteinen errichteten Gebäude wurden ganz oder theilweise zerstört; die Bewohner mußten sich aus ihren Betten flüchten; Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

⊠ **Sydney,** 1. Aug. In der Kohlengrube „Mountkembla" bei Wollongonog erfolgte eine Explosion, 143 Mann wurden gerettet, 27 Todte geborgen. 100 Mann sind verschüttet, deren Lage hoffnungslos ist. Die Grube brennt.

Fruchtpreise zu Neuß vom 1. August.

Weizen	1. Qual.	17	60
	2. „	17	10
	3. „	—	—
Roggen	1. Qual.	—	—
	2. „	—	—
	3. „	—	—
Hafer	1. Qual.	17	50
	2. „	—	—

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	2,90—3,40
Luzernerheu à 50 Kilo	3 80
Maschinenstroh à 500 Kilo	20 —
Flegeldrusch à „ „	22 —
Neue Kartoffeln, 50 Kilo	3,00—4,20

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	55 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	56 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo	91 —
„ in kleineren Parthien	95 —
Raps 1. Qual.	23 50
Raps 2. „	22 50
Aveel 1. Qual.	21 50
Aveel 2. „	— —
Kleie à 50 Kilo	4 90
Eier per Schock (60 Stück)	5 10
Butter per Kilo	2 50

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Köln, 31. Juli. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu Mk. 5,20—6,20, Maschinenstroh (Roggen-) Mk. 4,20, Nichtstroh (Flegeldrusch) 4,70, Krummstroh 4,— Mk. die 100 Kil.

Berlin, 31. Juli. (Fruchtmarkt.) Weizen Juli 168,50, Sept. 157,75, Okt. 156,75. Roggen Juli 160,—, Sept. 136,75, Okt. 134,50. Hafer Juli 169,—, Sept. 142,75. Mais bunter amerikanischer Juli 115,50, Sept. —,— Mk. Weizenmehl 21,50—23,75, Roggenmehl Mk. 19,60—20,70.

Magdeburg, 31. Juli. Kornzucker 1. 88% o. S. Mk. 7,00-7,20. Nachprodukt 75% o. S. 5,10-5,40. Ruhig. Krystallzucker 1. 27,45. Brodraffinade 1. 27,70. Gemahlene Raffinade 27,45. Gemahl. Melis 1. 26,95.

Bremen, 31. Juli. Schmalz, Tubs und Firkins $54^1/_4$, Doppeleimer $54^3/_4$. Steigend. Speck short clear —,—. Fest.

Oele und Spiritus.

Köln, 31. Juli. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 57,— B., Okt. 55,— B., 54,50 G.

Berlin, 31. Juli. Rüböl Juli —,—, Okt. 51,40. Spiritus 70er —,— G.

London, 30. Juli. Olivenöl, spanisches Sh. 31, Levante 31, Mogador 31.

Heide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 30. Juli. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 27 Nrn. 1742 Kilgr., vom 1. bis 30. Juli 602 Nrn. 40812 Kil., zusammen 629 Nrn., 42554 Kil.

Bremen, 31. Juli. Baumwolle. Upland middl. $46^1/_4$. Ruhig.

Antwerpen, 30. Juli. Wolle unverändert; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Aug. Frs. 4,825, Sept. 4,825, Okt. 4,85, Nov. 4,85, Dez. 4,875, Jan. 4,875, Febr. 4,875, März 4,90, April 4,90, Mai 4,90, Juni 4,925, Juli —,—. Umsatz 50,000 Kil. (Contr. C) auf Aug. Frs. 145, Sept. 145, Okt. 145, Nov. 145, Dez. 145, Jan. 145, Febr. 145, März 145, April 145, Mai 145, Juni 145, Juli —. Umsatz — B.

Inländische Werthpapiere.

Köln, 31. Juli.

Schatzanw. 1904	102,25 G.	Preuß. Consols umg.	$3^1/_2$% 102,60 bG.
1905	102,80 G.	„	$3^1/_2$% 102,60 bG.
Deutsche Reichs-Anl. umg.	$3^1/_2$% 102,80 bG.	„	3% 92,80 b.
„	$3^1/_2$% 102,80 bG.	Rh.-Wf. Rentbr.	000,00
„	3% 93,25 b.		

Berlin, 31. Juli.

Berliner Hand.-Ges.	154,40	Lübeck-Büchen	145,00
Boch. Gußst.-Actien	177,25	Marienburger	00,00
Consolidation	315,20	Nationalbank	114,75
Darmstädter Bank	134,75	Niederrh. Credit-Anstalt	102,50 G.
Deutsche Bank	208,00	Nordd. Lloyd	106,10
Disc.-Comm.-Anth.	183,20	Ostpreußen	00,00
Dortm.-Gron.-Ensch.	180,25	Rh.-Westf. Bodencreditbank	
Dortmunder Union	43,25	1, 3, 5 1905 4	100,75bG
Dresdener Bank	143,10	2, 4 1908 $3^1/_2$	101,00 G.
Gelsenkirch. Bergw.	163,30	6 1910 $3^1/_2$	101,70 G.
Harpener Bergw.	161,50	7 1904 4	95,25 G.
Hibernia	164,25	8 1980 4	95,90 G.
Hamb. Packetf.-Ges.	105,50	Trust Dynamit	171,60
Laurahütte	193,25		

Viehmärkte.

Köln, 31. Juli. Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben: 1135 Schweine; a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 66, vorgezeichnete 67, b. Fleischige Mk. 64, c. Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 59—62, d. Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) — die 50 Kil. Lebendgewicht mit 20—22% Tara. Flotter Geschäftsgang; früh geräumt.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Töchterchen

Emma Carolina

im Alter von 8 Jahren, nach kurzem, schmerzlichem Krankenlager, heute früh 2 Uhr, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bittet

Die Familie M. Neckenig.

Neuss, den 31. Juli 1902.

Die Beerdigung findet Samstag den 2. August, Morgens 11 Uhr, vom Sterbehause, Niederstrasse 28, aus statt.

Gottesdienst-Ordnung

in der St. Sebastianuskirche.

Samstag den 2. August:

Portiuncula-Ablaßfest.

Morgens 7 Uhr: **Hochamt,**
Nachmittags 5 Uhr: **Complet und Predigt.**

In der Waisenhauskapelle.

Samstag den 2. August, Morgens 6½ Uhr:

Heilige Messe

für die Lebenden u. Verstorbenen der Rheinstraßer Nachbarschaft.

Kath. Gesellenverein.

Zu der heute Nachmittag 4 Uhr stattfindende **Beerdigung** unseres verstorbenen Mitgliedes

Heinr. Justenhoven

ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Verein christlicher Mütter.

Samstag-Morgen 6½ Uhr **heilige Messe** in der Münsterkirche für

Josefine Bedbur,

geb. **Bongartz.**

Danksagung.

Für die uns aus Anlaß des **Begräbnisses** unseres **Gatten u. Vaters** bewiesene Theilnahme sowie für die reichen Kranzspenden sprechen wir hiermit allen Betheiligten, besonders den Beamten der Station Neuß und dem Kriegerverein unseren **herzlichen Dank** aus.

Familie Hubert Jung.

Trauer- ••••• Drucksachen

wie:

Trauer-Circulare
Todtenzettel
Danksagungskarten
Trauer-Visitkarten
etc. etc.

in den schönsten und neuesten Mustern liefert schnell bei sauberster Ausführung

die Druckerei der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Jung. Mann wünscht **Milchgeschäft** mit Haus und einigen Morgen Land für sofort oder später zu kaufen.
Offerten unter **Z. B. 67** an die Expedition erbeten.

Abgeschlossene herrschaftliche erste Etage, 8 Räume mit allen Bequemlichkeiten, per 1. October zu vermiethen.
Kapitelstraße 49.

Erste Etage, 4 Zimmer und Mansardenzimmer, per sofort an ruhige Familie zu vermiethen.
Näheres Crefelderstraße 68.

Schöne Wohnung, 2 Zimmer, an der Rheinthorschule gelegen, zu vermiethen. Näheres Markt 11.

Geléefabrik

sucht für den hiesigen Platz gut eingeführten **Vertreter** gegen Provision.
Offerten sub **R. S. 1056** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Ein Klavierspieler gegen mäßiges Honorar für Sonntags Abend ges.
Offerten unter **A. 70** an die Expedition dies. Zeitung.

Suche auf sofort oder bis 15. Aug. c. für meine kleine Wassermühle einen ledigen,

zuverlässigen Müller,

der selbstständig arbeiten kann.
Karl Bernsau Volkardey in Unterrath.

Ein Schmiedegeselle, der selbstständig arbeiten kann, sucht Stelle.
Joseph Pesch,
Allerheiligen bei Norf.

Lehrling

mit **guten Schulzeugnissen** für's Comptoir gesucht.
Schriftliche Offerten unter **J. M. 38** an die Expedition.

Kellner für jeden Sonntag gesucht.
Quirinus-Brauerei,
Niederstraße 32.

Junger, zuverlässiger Mann sucht Stelle als **Pferde- oder Fuhrknecht.** Zu erfragen in der Exped.

Ein **erfahrenes**

Mädchen

sucht auf 1. Oktober Stellung.
Näheres Markt 38.
Daselbst wird ein **junges**

Mädchen

von 16—18 Jahren, welches schon gedient hat, gesucht.

Ein braves, katholisches Lehrmädchen für Colonialwaarengeschäft und ein **Mädchen** für Hausarbeit gesucht.
Adam Schotten,
Holthausen bei Düsseldorf-Reisholz.

Zum 1. Oktober ein **braves Mädchen** in einer stillen Haushaltung (2 Kinder) gesucht.
Näheres in der Expedition.

Für stillen, katholischen Haushalt, 3 Personen, wird ein **gesetztes Mädchen** für Küche und Hausarbeit, ohne Wäsche, zum 1. Oktober oder auch sofort gesucht. Die Expedition sagt wo.

Mädchen von 15—16 Jahren für halbe Tage gesucht.
Die Expedition dieser Ztg. sagt wo.

Tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht.
Crefelderstraße 34.

Mädchen für Küche und Hausarbeit, am liebsten vom Lande, gesucht.
Von wem, sagt die Expedition.

Junges Mädchen sucht Stelle für alle Hausarbeit.
Näheres Kapitelstraße 26.

Tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit sofort gesucht.
Löwenapotheke, Neuß, Oberstr. 118.

Ein properes, fleißiges Mädchen für alle Hausarbeit per 1. Septbr. gesucht. Die Expedition sagt wo.

Ein junger Mann vom Lande, 26 Jahre alt, unverheirathet, militärfrei, in Feld- und Gartenarbeit erfahren, **sucht Stelle als Arbeiter** auf ein Gut in der Nähe von Neuß.
Wer, sagt die Exped.

Strassen-Beleuchtungs-Kalender

für den Monat August 1902.

(Halbe Beleuchtung.)

Es brennen die Nachtlaternen

vom 1. bis 5. Aug. von 8¾ Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens,
„ 6. „ 12. „ „ 8½ „ „ „ 4 „ „
„ 13. „ 18. „ „ 8¼ „ „ „ 4¼ „ „
„ 19. „ 22. „ „ 8 „ „ „ 4¼ „ „
„ 27. „ 31. „ „ 11½ „ „ „ 4¼ „ „

Es brennen sämmtliche Laternen

am 23., 24., 25., 26. Aug. von 7¾ Uhr Abends bis 4½ Uhr Morgen
vom 27. bis 31. „ „ 7¾ „ „ „ 11½ „ Nachts.

Direktion der städt. Gas-Anstalt.

Großer Holz-Verkauf.

Das beim Unwetter am 26. dss. Mts. gefallene Holz, darunter starke Platanen (bis 80 cm Durchmesser), Weiden, Eschen, Ulmen und Akazien, wird

am Samstag den 9. August d. J., Vorm. 10 Uhr,
an der Gasanstalt beginnend,

in einzelnen Loosen öffentlich zum Verkaufe ausgestellt.
Das Holz liegt in unmittelbarer Nähe der Stadt.
Die Bedingungen liegen auf dem Rathhause zur Einsicht offen.

Jülich, 30. Juli 1902. Der Bürgermeister: **Vogt.**

Similla Havanna.

Gesetzlich geschützt!

Die von mir als grossartige Neuheit in den Consum gebrachte Marke **Similla Havanna** gestatte mir aufs Angelegentlichste zu empfehlen.
Obige Cigarre zeichnet sich durch pikante, ganz milde Qualität und wirklich hervorragend feines Havanna-Aroma besonders aus.
Zur Probe offerire:

10 Stück 60 Pfg. (Modernes).
10 „ 70 „ (Elegantes).
10 „ 80 „ (Elite).
10 „ 100 „ (Nobleza).

Franz Bruckmann.

Gerolsteiner

Schutz-Marke.

Tafelgetränk I. Ranges.

Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Halsübel, Magen-, Blasen- und Nierenleiden.

Hauptniederlage: C.W. Korten, Neuss, Niederstr. 62.

Sprudel

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln a. Rhein.

Herbst-Exercitien

im Franziskanerkloster zu Blyerheide (Holland).

Für Priester vom 11. bis 15. August.
Für Gymnasiasten vom 18. bis 22. August.

Dieselben beginnen an den erstgenannten Tagen des Abends ½8 Uhr und schließen an den letztgenannten Tagen des Morgens nach Darbringung des hl. Meßopfers resp. nach Empfang der hl. Communion.

Frühzeitige Anmeldung wolle man richten an den Präses des Franziskanerklosters zu Blyerheide, **P. Protasius Hermelingmeier,** O. F. M., postlagernd Kohlscheidt bei Aachen (Kohlscheidt ist eine Bahnstation auf der Strecke Düsseldorf-Aachen, ½ Stunde von Bleyerheide, das nunmehr auch per Tram (Strecke Aachen-Kohlscheidt-Herzogenrath) zu erreichen ist.

Für Fabriken!

Zum Aushängen in den Fabrikräumen empfehlen wir

Plakate,

enthaltend

den vorschriftsmässigen Auszug der Bestimmungen der

Gewerbe-Ordnung,

betreffend die

Beschäftigung jugendlicher Arbeiter

in den Fabriken, sowie die durch das Gesetz vom 30. Juni 1900 neuerlassenen Bestimmungen.

Preis 30 Pfennig pro Plakat.

Zu erhalten in der

Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Der Bonifatius-Sammelverein

bittet zum Besten seiner

50,000 armen Kinder

um **Metallabfälle** von Zinn, Zink, Blei, Kupfer, **Cigarrenspitzen Cigarrenbänder, Briefmarken.**
Gegen reichen Gotteslohn abzugeben **Breitestraße 50.**

Gemeinde-Sparkasse Büttgen.

zahlt für alle Einlagen bis 10 000 Mk. 3¾ %.



Wettrennen zu Neuss.

Sonntag, 3. August 1902, Nachmittags 3 Uhr,
auf den städtischen Wiesen, in unmittelbarer Nähe der Stadt, 10 Minuten vom Bahnhof.

21,600 Mk. Geldpreise und Ehrenpreis der Stadt Neuss.

Es finden 4 Hindernis- und 2 Flachrennen statt.

Totalisator-Betrieb.

Vor resp. nach den Rennen Extrazüge von resp. nach allen Richtungen.

Das Volksbureau

des

Volksvereins für das kath. Deutschland

befindet sich in

Neuss, Markt 15,

und ist **geöffnet:**

an Wochentagen
Vormittags von ½9—12 Uhr,
Nachmittags von ½3—6 Uhr.

Sonntags
von 9½—12 Uhr.

Das Bureau ertheilt Auskünfte an Jeden, ohne Unterschied des religiösen und politischen Bekenntnisses.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Puddingpulver**

à 10 Pfennig. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Derjenige Herr

welcher am Sonntag

sowohl wie am Werktag schön gewichste Schuhe tragen will, lasse sich dieselben nur mit dem neuen Glanzfett **Poli** putzen und er wird von dem wundervollen Glanz überrascht sein.

Muzzi

Bester Metallputz.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-Handlungen.

Kaufe frisches

Roggenstroh

(Landdrusch) zu den höchsten Tagespreisen.
H. Niermann, Friedrichstr. 10.

Schöne starke Räder

für Lastfuhrwerk oder landwirthschaftlichen Betrieb, 5 Fuß hoch, mit solidem Beschlag, fast neu, sind billig zu kaufen bei
Hch. Bong sen., Haus Furth, Worringen.

Brauner Pony,

nebst neuen, schönen Wagen, passend für Metzger oder Bäcker, auch einzeln, zu verkaufen. Preis 600 Mark.
Franz Bender,
Düsseldorf, Adlerstraße 57.

Ein gutes **Ackerpferd** billig zu verkaufen. **Kaiserstr. 150, Eller** b. Düsseldorf.

Vergiss mein nicht!

St. Josefsheim,

Heimath für heimathlose Kinder.

Maria-Theresia vom hl. Josef,
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110/111.

Reitercorps 1902.

Heute Abend 9 Uhr im „Dom":

Versammlung

behufs Constituirung.
Alle Freunde des Corps sind freundlichst eingeladen.

M.-G.-V. „Cäcilia"

Heute Abend 9 Uhr:

Probe

für die Fest-Versammlung.
Um dringendes Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Turn- Verein.

Morgen, Samstag-Abend 9 Uhr:
Monatsversammlung.

Büderich.

Wer sich für einen

Radfahrer-Verein

interessirt, ist **Sonntag den 3. Aug., Abends 8 Uhr,** in der Restauration **J. Delmes** zu einer **Besprechung** freundlichst eingeladen.

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902.

Wer gut und billig speisen will, besuche

Restaur. Alter Schlachthof

hinter dem **Kunstpalast.**

Vorzüglicher Mittagstisch von 12—3 Uhr 1 Mark u. höher.
Warme Platten zu jeder Tageszeit Helles und Düsseldorfer Bier. Kaffee, div. Schnittchen 2c.
August Piel.

Habe mich hier als Hebamme niedergelassen.

Frau Asche,
Neuß, Furtherstr. 196.

Wegen baulicher Aenderung verkaufe eine Partie **gebrauchter Herde, Fournaisen, Ofenfournaisen, Kochöfen** und **Mantelöfen** sowie mein großes Lager in **neuen Herden** und **Oefen** zu bedeutend billigeren Preisen.

Aug. Rühl sen.,
Promenadenstr. 41.



Täglich frische Muscheln empfiehlt
Joseph Mertens, Zollstraße.

Zweihundert Meter Dachrinnen sind zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition dss. Ztg.

Ein schwarzer Gehrock-Anzug für mittlere Figur Sterbefall halber billig zu verkaufen.
Büttgerstraße 47, I. Etage.

Rindfleisch,
per Pfd. **55** und **60** Pfg.
M. Fischermann, Glockhammer 6.

Junger Mann sucht **guten Mittagstisch** im Abonnement.
Offerten unter **T. T.** mit Preis an die Expedition erbeten.

Möblirtes Zimmer, mit oder ohne Pension, zu vermiethen.
Crefelderstraße 34.

No. 100

verlange man, wenn man eine **kräftige** 5 Pfg.-Cigarre rauchen will in der Cig.-Handlung von
P. Spelter, Oberstr. 113.

Gestern Abend 10 Uhr von Crefelderstraße bis Bahnhof ein **Portemonnaie mit Inhalt** verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Crefelderstraße 43.

Der heutigen Nummer liegt das St. Quirinusblatt bei.

Johann Klein

Weingutsbesitzer u. Weinhandlung
Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

Johannisberg a/Rh.

Preislisten kostenfrei.

Meine Weine kommen auf der Düsseldorfer Ausstellung im eigenen Pavillon „Weinhaus Klein zum Schloss Johannisberg" zum Ausschank.